

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Wie russische Truppen vor dem Anmarsch der Verbündeten eine russische Stadt „räumen“.

Der Krieg ohne

Den alten Römern galt die klare, unzweideutige Kriegserklärung als unerlässliche Voraussetzung eines rechtsgültigen Krieges, und sie waren bestrebt, ihr durch allerlei symbolische Handlungen einen recht eindrucksvollen, feierlichen Charakter zu verleihen. Auch im Mittelalter ließ man den Gegner durch prunkvoll gefeierte Waffenherolde den Kampf ansagen, und ein Feldzug, der ohne Kriegserklärung eröffnet worden war, wurde allgemein als heimtückischer Ueberfall gebrandmarkt. Seit dem 17. Jahrhundert hat sich in dieser Beziehung eine große Wandlung vollzogen und die Geschichte kennt viele Beispiele, bei denen sich der Angreifer die Vorteile guter Anfangserfolge nicht entgehen ließ, auch wenn er sie nur durch einen plötzlichen Ueberfall ohne vorherige Kriegserklärung erlangen konnte. Aber die Diplomatie, welche die Kunst der Sprache als Mittel zur Verheimlichung der Gedanken seit jeher in so hohem Maße beherrschte, fand noch stets die Möglichkeit, auch die offenbarste Gewaltmaßregel durch ein schämig, verhüllendes Wort zu umschreiben und in milderem Lichte erscheinen zu lassen.

Besonders England hat es von jeher verstanden, in vollendeter



(Photos

Photothek.)

Die Töchter des Zaren, die in Petersburger Lazaretten als Krankenschwestern tätig sind, in Schwestertracht.

Kriegserklärung.

Scheinheiligkeit auch die kraßeste Verletzung aller völkerrechtlichen Gebote mit nichtsagenden, aber wohlklingenden Worten zu bemänteln. Als Dänemark im Februar 1801 der bewaffneten Neutralität der Ostseemächte beigetreten war, und England vergeblich von ihm gefordert hatte, diesem Bündnis wieder untreu zu werden und sich dafür ihm anzuschließen, da ließen die Briten kurzerhand eine große Flotte vor Kopenhagen erscheinen und kämpften am 2. April 1801 die dänische Flotte ohne weiteres nieder. Diesen brutalen Ueberfall, diese buchstabengetreue Befolgung des Spruches „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein“, nannten die britischen Heuchler eine „Präventiv-Affäre“. Sechs Jahre später, vom 5. bis 7. Sep-

tember 1807, wurde Kopenhagen mitten im Frieden abermals von ihnen bombardiert, wobei mehrere Tausend Einwohner den Tod fanden und über 300 Häuser eingäschert wurden.

Die Vernichtung eines großen Teils der türkisch-ägyptischen Flotte in der Bai von Navarino am 20. Oktober 1827 durch die englisch-französisch-russischen Geschwader unter dem englischen Admiral Codrington,



Deutsche Truppen verlassen mit klingendem Spiel Brest-Litowsk zur Verfolgung der Russen. Im Hintergrund die Zitadelle. (Phot. Sennecke.)